

Beitrag zum Denkmalpflegeplan

## **FESTUNGSANLAGEN DER STADT MAGDEBURG**

Herausgeber: Stadtplanungsamt Magdeburg

Text: Sabine Ullrich

In Anlehnung an den Denkmalpflegeplan Festungsanlagen Magdeburg,  
erarbeitet von Katja Trippler,  
und mit freundlicher Beratung durch Dr. Bernhard Mai

Fotos: Jill Luise Muessig & Hans-Wulf Kunze



## INHALT

VORWORTE .....	7
<b>1. EINFÜHRUNG</b>	
Magdeburg: Festungsstadt ganz und gar! .....	11
<b>2. DER DENKMALPFLEGEPLAN</b>	
Analysieren – Informieren – Handeln .....	13
<b>3. KLEINER THESAURUS</b>	
Was ist eine Defensivkaserne? Was ist eine Kaponniere? .....	14
<b>4. GESCHICHTE DER BEFESTIGTEN STADT</b>	
Leben hinter Wällen, Gräben und Mauern .....	19
<b>5. DIE BAUWERKE DER MAGDEBURGER FESTUNG</b>	
Kernfestung, Stern, Zitadelle, Forts, Rayonhäuser .....	27
<b>6. LISTE DER DENKMALE AUS DER FESTUNGSZEIT</b>	
Was ist noch da? .....	33
<b>7. AUSWIRKUNGEN AUF DIE STADTENTWICKLUNG</b>	
Die Festung im Stadtgrundriss .....	39
<b>8. MAGDEBURG – DIE STÄRKSTE PREUSSISCHE FESTUNG!</b>	
Fakt oder Lokalpatriotismus? .....	41
<b>9. EXKURS: CHARLES DE GAULLE, SIEMENS, PIŁSUDSKI &amp; CO.</b>	
Inhaftierte Prominenz .....	47
<b>10. EXEMPLARISCH</b>	
Bauliche Zeugen der Festungszeit und ihre heutige Nutzung .....	49
<b>11. MASSNAHMEN, PLANUNGS- UND HANDLUNGSKONZEPT</b>	
Wie gehen wir mit den Denkmalen um? .....	51
<b>12. EIN AKTUELLER FALL</b>	
Früher, gestern und heute – Wohnen im Kavalier .....	54
<b>13. DIE MAGDEBURGER UND IHRE FESTUNG</b>	
Wen kann ich fragen? Wo finde ich Antworten? .....	56
Impressum, Anmerkungen .....	57



Mitglieder des Sanierungsvereins Ravelin II auf einem nachgestellten Foto

Vorwort

## Dr. Lutz Trümper

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Magdeburg

**Liebe Magdeburgerinnen und Magdeburger,  
liebe Leserinnen und Leser,**

vom frühen Mittelalter bis in die Zeit um 1900 ist Magdeburg ein von Verteidigungsanlagen umgebener Ort gewesen. Anfangs lebten die Menschen hinter Spitzgräben und Holzpalisaden, später innerhalb einer mittelalterlichen Stadtmauer und hinter Türmen aus Stein. Zur Autonomie und zum Selbstverständnis einer mittelalterlichen Stadt gehörte, dass sie sich selbst verteidigen durfte und konnte. In der Neuzeit übernahm Magdeburg eine wichtige Rolle in der Landesverteidigung. Seit dem 17. Jahrhundert, mit dem Ausbau zur preußischen Festung, umgaben neben den mittelalterlichen Verteidigungsanlagen weit ausgedehnte Festungswälle und Gräben die Stadt.

Trotz des langen Zeitraums von mehr als tausend Jahren, in denen sich die Stadt gegen potentielle Angreifer rüstete, stammen die bis heute erhaltenen Festungsanlagen überwiegend aus der letzten Ausbaustufe der preußischen Festung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Diese Bauwerke und Anlagen sind inzwischen etwa 150 Jahre alt, wobei ihre militärische Nutzung nur zwischen 10 bis 40 Jahre andauerte. Seit über 100 Jahren dienen sie nicht mehr ihrem ursprünglichen Zweck. Jedes einzelne dieser Bauwerke ist in seiner Einzigartigkeit eine besondere Herausforderung – sowohl für die Stadtentwicklung und die Denkmalpflege als auch für heutige Nutzerinnen und Nutzer.

Für unsere moderne Großstadt und ihre Ansprüche an ein gesundes Stadtklima und öffentliche Räume mit Erholungs- und

Freizeitwert sind vor allem die Parks und Grünanlagen auf ehemaligen Festungswerken von großem Wert. In Magdeburg haben sie eine lange Tradition, die bis auf den Umbau des Fürstenwalls zur Bürgerpromenade Anfang des 18. Jahrhunderts zurückreicht. Der Klosterberggarten und das Glacis sind zwei weitere Beispiele ehemaliger Festungsflächen, die schon während der Festungszeit von den Stadtbewohnern zum Flanieren genutzt werden konnten. So sind auf einstigem Festungsterrain gartenkünstlerische Freiflächen entstanden, die heute als Parkanlagen durch die Garten- und Denkmalpflege geschützt sind.

Die Landeshauptstadt Magdeburg hat einen umfangreichen Denkmalpflegeplan in Auftrag gegeben, der den gesamten Bestand überlieferter festungsgeschichtlicher Zeugen und die vielfältigen Aspekte ihrer Entwicklung seit der Bauzeit berücksichtigt, bewertet und Handlungsempfehlungen aufzeigt. Er soll alle Akteure im Umgang mit den ehemaligen Festungswerken unterstützen, Grundlage für ein besseres Verständnis sein und bei wichtigen Entscheidungen helfen. Mit dieser Broschüre liegt nun eine Zusammenfassung des „Denkmalpflegeplans Magdeburger Festungsanlagen“ vor, die die Ergebnisse vorstellt und die Aufgaben eines Denkmalpflegeplans erläutert. Ich wünsche allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie Freundinnen und Freunden der Festungsgeschichte und ihrer Baudenkmale viel Spaß beim Lesen und interessante neue Einblicke!

## Vorwort

## Dr. Ulrike Wendland

Landeskonservatorin Bau- und Kunstdenkmalpflege  
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie des Landes  
Sachsen-Anhalt

Festungsbauwerke des 19. und 20. Jahrhunderts sind junge Denkmale nicht nur aufgrund ihrer kürzer zurück liegenden Entstehungszeit, sondern auch, weil ihre „besondere Bedeutung“ von der Denkmalpflege erst in jüngerer Zeit anerkannt wurde. Auch für diese Gattung gilt, dass die besondere Bedeutung einzelner Exemplare für die heutige und eine künftige Öffentlichkeit in einem zweistufigen Prüfprozess anhand festgelegter Kriterien nachzuweisen ist.

Kriterien bei Festungsanlagen sind die besondere geschichtliche, kulturell-künstlerische, wissenschaftliche, technisch-wirtschaftliche und städtebauliche Bedeutung. Hinzu müssen eine ausreichende Authentizität, Integrität, Seltenheit oder exemplarische Zeugnishaftigkeit sowie bautechnische und gestalterische Qualität kommen.

1997 erschien Norbert Huses beachteter Essay über „Unbequeme Baudenkmale“, in dem er Bilanz zieht über den Umgang mit Denkmalen, die groß und nicht schön sind, teuer in der Instandsetzung, die sich Umnutzungen gegenüber sperrig verhalten und die vom Publikum daher schwer als ihr eigenes kulturelles Erbe akzeptiert werden können. Huse anerkennt die Anstrengungen zur Erhaltung und Neunutzung, mahnt aber auch, es noch besser zu machen: Mehr integriertes planerisches Handeln zugunsten der dicken Brocken, mehr Geduld beim Warten auf Nutzungen, mehr Rücksichtnahme auf die Substanz bei gleichzeitiger Kompromissbereitschaft bei der Veränderung.

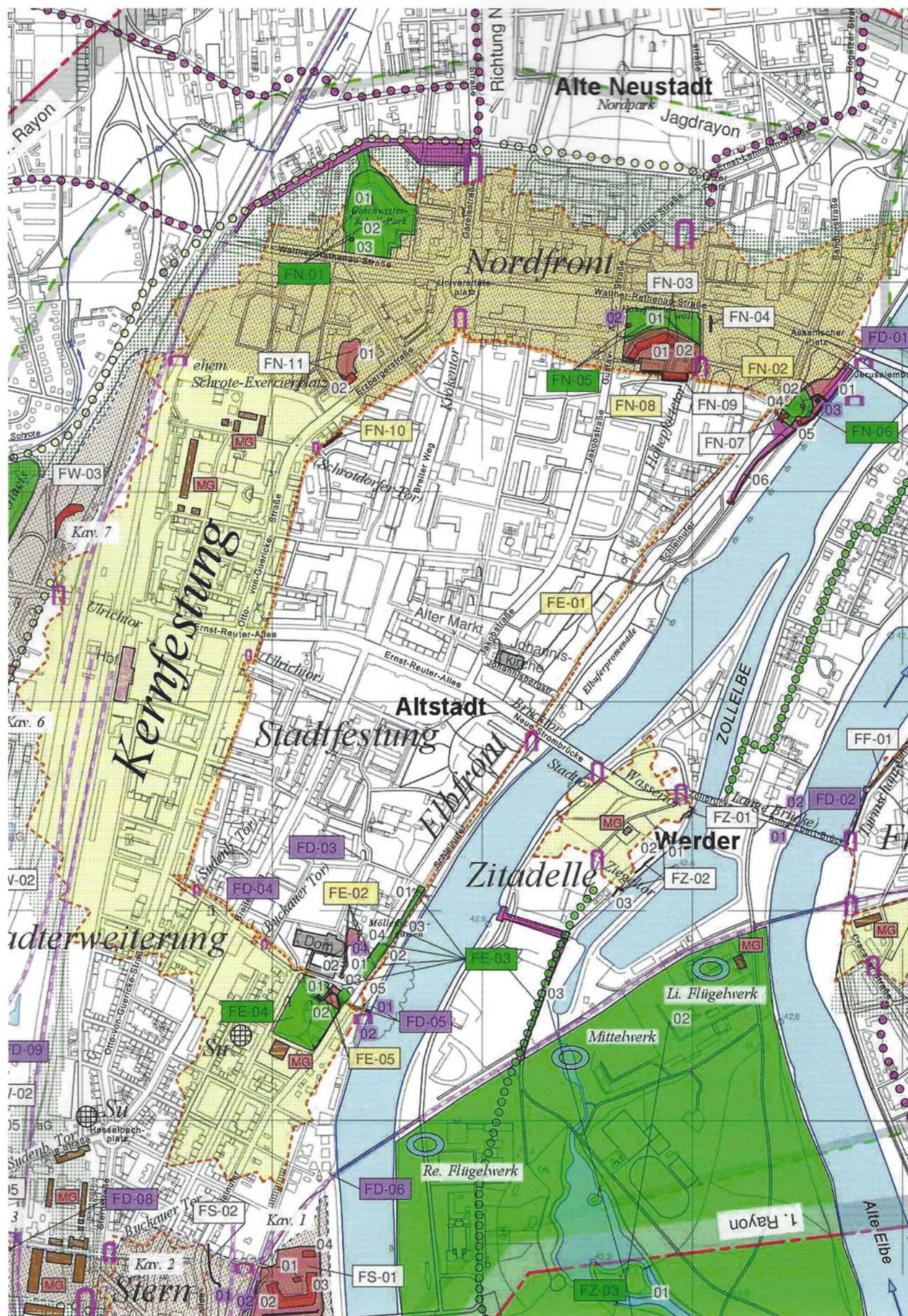
Seit Huses Mahnungen ist fast ein Vierteljahrhundert vergangen. Weitere Komplexe des Militärs, der Industrie, der Energieerzeugung, des Binnenschiff- und Bahnverkehrs, der Briefpost und Telefonie gingen aus der Nutzung und sind abgerissen, umgenutzt oder stehen leer. In Ballungsräumen gelingen Konversionen eher, werden unbequeme Denkmale zum Ausgangspunkt von Stadtentwicklung und bleiben zugleich Orte kollektiver Erinnerungskultur an frühere technische Entwicklungen und örtliche Sozialgeschichte.

Erfolgreich werden solche Konversionsprojekte allerdings nur durch integriertes Handeln der Kommunalpolitik, Stadtplanung, Städtebau- und Wirtschaftsförderung sowie der Denkmalpflege und durch bürgerschaftliches Engagement.

Die Rückbau-, Verfalls- und Konversionsgeschichte der Magdeburger Festungsanlagen dauert schon über 120 Jahre an. Nach Aufhebung der Festung im Jahr 1900 und anschließender Abtragung erheblicher Teile gingen verbliebene Bauwerke in pragmatische Nutzungen: eine Waldschule in Fort VI, Einrichtungen des Gesundheitswesens und der sogenannten Zivilverteidigung, Werkstätten, Garagen etc.

Es war – und ist noch – ein langer Weg zur Rettung der Festungs-Relikte für die Zukunft. Nicht zuletzt durch intensives bürgerschaftliches Engagement des Festungsbeirates, der Fachgruppe Festungsanlagen im Kultur- und Heimatverein Magdeburg e.V., des Sanierungsvereins Ravelin 2 und anderer Bürger hat es gute Fortschritte bei der erinnerungskulturellen Aneignung, bei Instandsetzungen und Planungen künftiger Instandsetzungsmaßnahmen gegeben. Dennoch gibt es auch vermeidbare Verluste durch Nachnutzungsprojekte, die nicht ausreichend die spezifischen Denkmaleigenschaften der Anlagen berücksichtigen.

Um für die Denkmalwerte der Festungsrelikte zu sensibilisieren, hat das Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt einen Denkmalpflegeplan durch Katja Trippler erstellen lassen. In seiner Langversion dient er dem planerischen Alltag. Die vorliegende Version von Sabine Ullrich ist ein Instrument zur Vermittlung an eine interessierte Öffentlichkeit. Es ist ein gutes Signal, dass die Landeshauptstadt Magdeburg diese Initiative ergriffen hat und das Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt sie förderte. So besteht mehr Hoffnung auf denkmalgerechte planerische Entscheidungen, die den Erhalt des großflächigen und vierteiligen Denkmalkomplexes begünstigen.



Ausschnitt aus der Karte zum Denkmalpflegeplan, siehe hierzu das Denkmalkataster auf S. 35 ff